

Vom Konflikt bestimmte Börsenwoche

Allgemeine Lage

Die europäischen Börsen schlossen die vergangene Woche im positiven Bereich. Allerdings vollzieht sich dieser Stabilisierungsversuch vor dem Hintergrund einer nach wie vor sehr unsicheren Lage. So bauten die Indizes an der Wall Street ihre Verluste weiter aus. Alle Sektoren mit Ausnahme des Energiesektors schlossen im Minus.

Die Börsen reagierten mit besonders starken Ausschlägen auf die tägliche Entwicklung des bewaffneten Konflikts zwischen Russland und der Ukraine sowie auf das Ergebnis der EZB-Sitzung vom vergangenen Donnerstag, dem 10. März.

Die europäischen Börsen schlossen die vergangene Woche im positiven Bereich.

Die EZB hat beschlossen, das Tempo der Reduktion der 2015 eingeführten ausserordentlichen Wertpapierkäufe zu beschleunigen. Sie liess allerdings verlauten, dass der Zeitraum zwischen dem Ende der Wertpapierkäufe und der Anhebung der Zinsen in der Eurozone sehr lange sein könnte. Das Dilemma besteht darin, dass der Inflationsdruck bekämpft, aber gleichzeitig eine Beeinträchtigung der Wirtschaft so weit als möglich vermieden werden sollte.

Die Währungsbehörde hat ihre BIP-Wachstumsprognosen für die Eurozone für 2023 auf 2,8% nach unten revidiert. Am kommenden Mittwoch könnte die US-Notenbank Fed mit einer ersten Leitzinsanhebung den Zinserhöhungszyklus in den USA einläuten. Der Konsens liegt nun bei 25 Basispunkten. Die Rendite der 5-jährigen US-Staatsanleihen stieg damit erstmals seit Mai 2019 über die Marke von 2%.

Die Rezessionsängste nehmen zu, da die Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland und der dramatisch gestiegene Ölpreis die Unsicherheit erhöhen, was sich wiederum negativ auf das Vertrauen der Haushalte und Unternehmen niederschlägt.

Schätzungen zufolge würde ein Ölpreis von 125 US-Dollar pro Barrel die Kaufkraft der US-Haushalte ceteris paribus um 0,25% schmälern. Der Konsum als Ganzes entwickelt sich jedoch auch über die Anpassung der Ersparnisse, und da die Sparquote derzeit hoch ist, wird der potenzielle Schock entsprechend begrenzt.

Die Rezessionsängste nehmen zu, da die Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland und der dramatisch gestiegene Ölpreis die Unsicherheit erhöhen.

Heute Morgen war der chinesische Markt von einer kräftigen Korrektur geprägt; der Technologiesektor verlor 8%. Diese Reaktion ist auf die wieder zunehmenden Covid-19-Fälle zurückzuführen. Städte wie Shenzhen und Shanghai wurden teilweise gesperrt, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. In Europa starteten die Börsen gut in die neue Woche.

Die wieder rückläufigen Preise für Öl und andere Rohstoffe und die Aussicht auf Gespräche in Rom zwischen China und den USA auf der einen und Moskau und Kiew auf der anderen Seite lassen die Anleger wieder Mut schöpfen. Die Hoffnung besteht darin, dass China, das sich strategisch neutral positioniert, die Rolle des Vermittlers übernehmen kann.

Swiss Market Index (SMI)



Der SMI ist wieder über die Marke von 11'270 Punkten angestiegen. Die technischen Indikatoren lassen auf eine Stabilisierungsphase zwischen dem aktuellen Niveau und 12'000 Punkten schliessen.

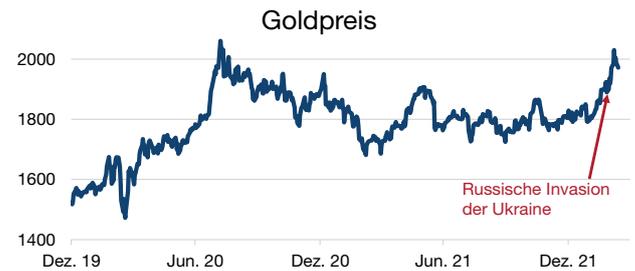
Das Wichtigste in Kürze

	USD/CHF	EUR/CHF	SMI	EURO STOXX 50	DAX 30	CAC 40	FTSE 100	S&P 500	NASDAQ	NIKKEI	MSCI Emerging Markets
Letzter Stand	0.93	1.02	11'495.69	3'686.78	13'628.11	6'260.25	7'155.64	4'204.31	12'843.81	25'162.78	1'085.66
Trend	↑	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
%YTD	2.49%	-1.65%	-10.72%	-14.23%	-14.21%	-12.48%	-3.10%	-11.79%	-17.90%	-12.60%	-11.88%

(Daten vom Freitag vor der Publikation)

Flucht in Gold

Nachdem der Goldpreis auf praktisch 2'070 US-Dollar, nahe seinem historischen Höchstwert vom August 2020, angestiegen war, fiel er in der Folge wieder unter sein Widerstandsniveau von 2'000 US-Dollar zurück. Der russisch-ukrainische Konflikt liess die Anleger in das gelbe Metall flüchten – ein traditioneller sicherer Hafen in Zeiten verstärkter Turbulenzen an den Finanzmärkten.



Abgesehen von der Instabilität stützen aber auch der erwartete Inflationsanstieg und die negativen Realzinsen den Preis für Gold, welches in diesem Monat einen starken Nachfrageanstieg verzeichnet. Die Zuflüsse in Goldfonds sind seit Jahresbeginn auf nahezu 11 Milliarden US-Dollar angestiegen.

Nach Ansicht einiger Analysten ist dieser Höhenflug noch nicht zu Ende, auch wenn die Geschichte lehrt, dass geopolitische Spannungen den Goldpreis nur vorübergehend ansteigen lassen. Die wichtigsten Stützen für den Goldpreis sollen die Inflation und die Sanktionen gegenüber Russland sein. Moskau, das nicht mehr auf seine im Ausland gehaltenen Devisenreserven zugreifen kann, gab nämlich zu verstehen, dass die gesamte Goldproduktion Russlands für Moskau bestimmt sei.

Dies könnte andere Zentralbanken und Regierungen dazu veranlassen, den Platz des gelben Metalls in ihren Devisenreserven zu überdenken, und würde dazu beitragen, den Preis für den beliebtesten sicheren Hafen der Anleger hoch zu halten.

Autoren und Kontakt



Julien Stähli

Direktor Vermögensverwaltung (CIO)
MBF Boston University



Françoise Mensi

Dr. sc. oec.



Pierre-François Donzé

Lizenziat HEC



Karine Patron

MScF Université de Neuchâtel



Mickaël Gonçalves

MSc in Accounting, Control and Finance

Banque Bonhôte & Cie SA - 2, quai Ostervald, 2001 Neuchâtel / Schweiz - T. +41 32 722 10 00 / contact@bonhote.ch

facebook.com/
banquebonhote

linkedin.com/company/
bank-bonhôte

twitter.com/
alexvincent

instagram.com/
banquebonhote

youtube.com/
banquebonhote1815

Dieses Dokument dient ausschliesslich zu Informationszwecken. Die Daten stammen aus verlässlichen und aktuellen Quellen. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben wird jedoch keine Gewähr geleistet. Finanzmärkte und Finanzprodukte unterliegen naturgemäss hohen Verlustrisiken, die sich als nicht vereinbar mit der Risikotoleranz des Lesers erweisen können. Aus dem allenfalls in diesem Dokument aufgeführten bisherigen Leistungsausweis kann nicht auf die zukünftige Performance geschlossen werden. Dieses Dokument stellt keine Empfehlung und kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzprodukten für den Leser dar, und es können daher in keinem Fall Haftpflichtansprüche für die Bank daraus abgeleitet werden. Die Bank behält sich gegebenenfalls das Recht vor, von den Empfehlungen in diesem Dokument abzuweichen, insbesondere im Rahmen der Vermögensverwaltungsmandate für ihre Kunden und bei der Verwaltung von bestimmten kollektiven Anlagen. Die Bank ist eine Schweizer Bank, die der Aufsicht und Regulierung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) untersteht. Sie verfügt nicht über die Bewilligung einer ausländischen Aufsichtsbehörde und wird auch von keiner solchen beaufsichtigt. Folglich können der Vertrieb dieses Dokumentes ausserhalb der Schweiz sowie der Verkauf von bestimmten Produkten an Anleger mit Wohnsitz ausserhalb der Schweiz gewissen Beschränkungen oder Verboten gemäss ausländischem Recht unterliegen. Es obliegt dem Leser, sich diesbezüglich über seinen Status zu informieren und die ihn betreffenden Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Wir empfehlen Ihnen, sich an ausgewiesene Spezialisten in der Rechts-, Finanz- und Steuerberatung zu wenden, um Ihre Position im Verhältnis zum Inhalt dieser Publikation abzuklären.